

Postulat Schwizer: Informatik-Strategie / Projekt SIDOK

Eingang: 22. März 2013

Zuständiges Departement: Finanzdepartement

Überweisung

An der Sitzung des Einwohnerrates vom 25. April 2013 wurde das Postulat dem Gemeinderat zur Berichterstattung überwiesen.

Vorbemerkung

Der Postulant verlangt eine Darstellung, welche Informatik-Strategie der Gemeinderat verfolgt. Die Teilprojekte seien bezüglich ihrer finanziellen Konsequenzen darzustellen.

Das Postulat wurde dringlich eingereicht und überwiesen, weshalb die Beantwortung innert 3 Monaten vorzulegen ist. Der Gemeinderat machte darauf aufmerksam, dass die Planzahlen für die geplante Kooperation mit der Gemeinde Emmen erst nach Abschluss der Analyse der unabhängigen Beratungsunternehmung PWC vorliegen werden. Über das Kooperationsmodell mit der Gemeinde Emmen wird dem Einwohnerrat im 2. Semester 2013 ein separater B+A unterbreitet.

Bericht

1. Zusammenfassung

Der Gemeinderat analysierte 2010/2011 den Zustand der Informatik und Kommunikationsmittel der Gemeinde. Handlungsbedarf ergab sich aus dem dringenden Ersatzbedarf bei den Telefonanlagen, dem Nachholbedarf bei den Informatikmitteln und der Organisation der Informatik.

Mit dem Entwicklungsprojekt SIDOK (Standorte, ICT, Dienstleistungen, Organisation) setzte der Gemeinderat eine Projektorganisation mit Einbezug aller betroffenen Bereiche ein, die den Auftrag erhielt, Telefonie und Informatik in allen Organisationseinheiten und Standorten der Gemeinde zu optimieren und zukunftsfähig zu machen. In der Folge definierte die Projektorganisation einige in sich abgestimmte Teilprojekte, welche kreditrechtlich nicht zusammenhängen (Telefonie, Glasfaseranschlüsse, Software, Hardware) und vom Gemeinderat gutgeheissen und in die jeweiligen Voranschläge übernommen wurden. Diese Voranschläge wurden vom Einwohnerrat genehmigt.

Aufgrund der Dringlichkeiten wurden zunächst die beiden veralteten Telefonieanlagen durch eine hybride Telefonlösung mit der neuen Technologie Voice-over-IP zwischen 2011 und 2012 abgelöst. Die Telefonie wurde damit zu einem abgestimmten Teilbereich der Informatik

und Telekommunikation und in Teilen bereits in die ICT Organisation (Information & Communication Technology) überführt. Damit die bisher separat geführte Schulinformatik in die Gemeindeinformatik überführt werden konnte, mussten die Standorte der Schulhäuser mit leistungsfähigen Verbindungen ausgestattet werden. Zwischen März und Dezember 2012 wurden mit Ausnahme des Schulhaus Galbedingen alle Schulhäuser mit Lichtwellenleitern (Glasfasern) an den Knotenpunkt an der Schachenstrasse 6 angeschlossen.

Aufgrund der positiven Erfahrungen mit der Desktop Virtualisierung (VDI) in Emmen und nach Pilotversuchen in Heimen, Verwaltung und Schulen in Kriens wurde diese VDI-Technologie schrittweise eingeführt. Der Vorteil der VDI liegt darin, dass die Arbeitsstationen der Nutzer zukünftig nicht mehr mit teuren PC's ausgestattet werden müssen, sondern mit schlanken Terminals ohne Laufwerke und lokalem Speicher. Zudem verfügen diese Endgeräte (Zero Clients) über eine längere Lebensdauer als PC's. Ein weiterer Vorteil dieser Lösung liegt darin, dass keine lokalen Programme (Software) mehr installiert werden müssen, was den Support vor Ort in der Zukunft deutlich reduzieren wird. Ferner werden sämtliche Daten nur noch zentral gespeichert, was die Datensicherheit erhöht. Im Zuge der etappierten Realisierung der VDI-Technologie konnten auch die Programme (Software) aktualisiert und harmonisiert werden, was die Vielfalt von Versionen und Programmen reduziert und damit auch den Betreuungsaufwand reduziert.

Zum heutigen Zeitpunkt sind rund 75 % der Teilprojekte realisiert und die Systeme funktionieren, auch wenn noch teilweise Kinderkrankheiten ausgemerzt werden müssen. Dabei wurden für die Teilprojekte Telefonie, Standorte, Server und Endgeräte/Software rund 1 Mio Fr. aufgewendet. Die Kosten liegen unter der Planung und den bewilligten Investitionsbudgets. Der Investitionsschutz ist gewährleistet und es wurden keine Risiken im Bereich von Entwicklung (eigene Lösungen) oder nicht erprobten Systemen eingegangen.

Während die technischen Anpassungen weitgehend realisiert sind mit Ausnahme des Ersatzes der Endgeräte, befindet sich die Organisationsentwicklung als Abschluss des Projektes in der Schlussevaluationsphase. Der Gemeinderat kam dabei zum Schluss, dass für den zukunftsgerichteten Betrieb einer modernen ICT der Anschluss an eine grössere Organisation oder der Zusammenschluss unter Gemeinden sinnvoll sei. Aufgrund der Bereitschaft der Gemeinde Emmen für eine Kooperation wurde eine entsprechende Absichtserklärung und Zusammenarbeitsvereinbarung unterzeichnet. Im Auftrag der beiden Gemeinden wird eine unabhängige Beratungsunternehmung das Kooperationsmodell erarbeiten. Der Gemeinderat wird dem Einwohnerrat die dafür notwendigen Anträge noch 2013 vorlegen.

2. Ausgangslage

Den Auslöser für das Projekt SIDOK (**S**tandorte, **I**CT, **D**ienstleistung, **O**rganisation **K**riens) gaben die Kündigung der Serviceverträge der veralteten Telefonzentralen, die teilweise alten PCs (z.B. die aus dem Jahre 2007 vom Kantonsspital übernommenen gebrauchten Computer an den Schulen) und veraltete Versionen der Office-Software sowie das Anliegen der Volksschule, die Informatik mit der Verwaltung zusammen betreiben zu können, da der Komplexitätsgrad zu gross wurde. Die Schulinformatik wurde 2007 (!) an der Volksschule Kriens eingeführt. Die veraltete Hardware brachte zudem Instabilität und Mehraufwände mit sich. Auch die Insellösungen, bei der jedes Schulhaus eine autonome Umgebung hatte, stellte sich als problematisch dar. Weiter konnte die Aufrechterhaltung des Betriebs und Supports durch die Pensio-

nierung des Informatikbeauftragten der Schule per Juli 2012 nicht mehr gewährleistet werden.

An der Sitzung der Finanz- und Geschäftsprüfungskommission (FGK) vom 19. Oktober 2011 informierte der Gemeinderat über das Budget 2012 wie folgt:

„Ein Projekt unter dem Namen SIDOK, welches auch ein Zusammengehen mit anderen Gemeinden beinhaltet, wird im Moment aufgelegt und kommt auf ca. 1,4 Mio. Franken zu stehen.“

An der FGK-Sitzung vom 10. Januar 2012 wurden weitere Informationen über das Projekt SIDOK abgeben:

„Es ist wichtig, dass auch die FGK-Mitglieder über dieses umfassende technische Projekt der Gemeinde Kriens Bescheid wissen und die strukturellen Verbesserungen kennen. Warum dieses Projekt? Welche Mängel will man damit beheben? Herr Bernhard Bieri als externer Projektleiter wird uns bei diesem Vorhaben begleiten.“

Bernhard Bieri realisiert Projekte vorwiegend bei öffentlichen Verwaltungen und Banken. Anhand einer Präsentation (Flyers werden abgegeben) erklärt er die wesentlichen Punkte des Projekts, dessen Name sich aus den Anfangsbuchstaben folgender Begriffe zusammensetzt: Standorte, ICT, Dienstleistung, Organisation und Kriens. Bei der Problemaufnahme vor ca. einem Jahr haben sich folgende sanierungsbedürftige Punkte gezeigt: Die Telefonie ist veraltet und bei einem Totalausfall kaum wiederherstellbar. Wartungsverträge sind am auslaufen. Viele IT-Komponenten sind veraltet (bei der Hardware rechnet man mit einem Erneuerungszyklus von ca. 4 Jahren) und die IT allgemein supportintensiv. Bei den Schulen ist die Informatik allmählich gewachsen, doch unübersichtlich geworden (ca. 950 Systeme). Jedes Schulhaus betreibt seinen eigenen Server und Datensicherung und verfügt über sein eigenes Wissen (Gärtchen-Denken). Hansueli Durrer, der bei den Sekundarschulen die IT koordiniert hat, geht im Sommer in Pension.

Ziele des neuen Projektes sollen sein: Integration von Informatik und Telekommunikation, Integration aller Organisationseinheiten, Vernetzung der Standorte inkl. erhöhter Leistungsfähigkeit und eine zentrale Dienstleistung. So konnte im November 2011 die Zentrale der Telefonie in den Heimen in Betrieb genommen werden. Nun folgt die Anbindung der Verwaltung. Nachdem alle Sekundarschulhäuser bereits mit Glasfaserkabel verbunden sind, werden nun alle Schulhäuser in die Topologie eingebunden. Neue Arbeitsplätze werden als "dumme" Clients installiert (d.h. die Intelligenz kommt vom Rechenzentrum) und weiterhin bestehende PC's "dumm gemacht". Eine Kostenaufstellung zeigt, dass die Investitionen etappenweise anfallen und auf eine hohe Erstinvestition verzichtet werden kann. Mit dem neuen IT-Konzept können dank der Zentralisierung und einheitlicher Struktur Kosten in einem ansehnlichen Rahmen gespart werden.

Mit dem neuen Projekt SIDOK kommt es zu einer Verschiebung; es braucht mehr Kapazitäten im Zentrum. Der Gemeinderat ist der Meinung, dass man mit andern Gemeinden zusammen arbeiten muss. Und da Kriens eine kritische Grösse hat, wäre ein Zusammengehen mit Emmenten denkbar. Schliesslich werden ja auch die gleichen Software-Produkte eingesetzt. Doch in einer ersten Phase sollen es nicht zu viele Gemeinden sein. Für Kriens ist 2012 ein Übergangsjahr.“

3. Zielsetzung

a) Stossrichtung

Das Projekt SIDOK wurde beschlossen, um alle Standorte der Verwaltung und der Schule mit hohen Bandbreiten zu vernetzen, die Integration der gesamten Informatik von Verwaltung, Heime und Schule zu erreichen, die Telefoniesysteme mit dem IT basierten Voice over IP zu erneuern, die Informatik den heutigen Bedürfnissen anzupassen und eine Neuorganisation des Informatikbetriebes in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Emmen aufzubauen.

b) Projektziele

Mit dem Projekt SIDOK sollen folgende Ziele erreicht werden:

- eine stabile, integrale Telekommunikationslösung, die zukunftstaugliche Technologien wirtschaftlich einsetzt
- Konsolidierung der IT-Anwendungen (Reduktion auf das Notwendige)
- leistungsfähige IT-Systeme mit genügend Bandbreiten, die ein effizientes, standortübergreifendes Arbeiten ermöglichen
- eine zentralisierte ICT-Infrastruktur und Organisation, welche den Organisationseinheiten Verwaltung, Schule und Heime Dienstleistungen effizient bereit stellt
- Sparpotenziale ausnutzen (Hardware, Software, Rechenzentrum, Support/Betrieb)
- eine geringe Lieferantenabhängigkeit

Mit dem Projekt SIDOK ist der Gemeinderat gezielt, systematisch und interessenwährend für die Gemeinde Kriens vorgegangen. Die Gemeinde erzielte erhebliche Fortschritte in der Telefonie und die „Insellösung“ der Schulen wurde durch die Vernetzung mit dem Rechenzentrum abgelöst. Es wurde eine Anbindung an den Gemeinde-Server ermöglicht und mit der Desktop-Virtualisierung wurde eine längerfristige Informatik-Strategie etabliert.

Die Zusammenarbeit mit der Gemeinde Emmen ist skalierbar. Der Gemeinderat ist offen, weiteren Gemeinden einen Anschluss zu ermöglichen. Dafür braucht es jedoch eine gewisse Komptabilität und ähnliche Strategien. Die Informatik ist ein Massen- und Spezialisierungsgeschäft. Man ist der Meinung, dass diese Entwicklung weitergeht. Insbesondere mit der Vernetzung aller Gemeinden über das LUNet wird sich der Kanton in Zusammenarbeit mit dem VLG eine Strategie überlegen müssen, wie die ähnlichen Bedürfnisse und Datenhaltungen effizient zusammen gelöst werden können.

4. Projekt SIDOK

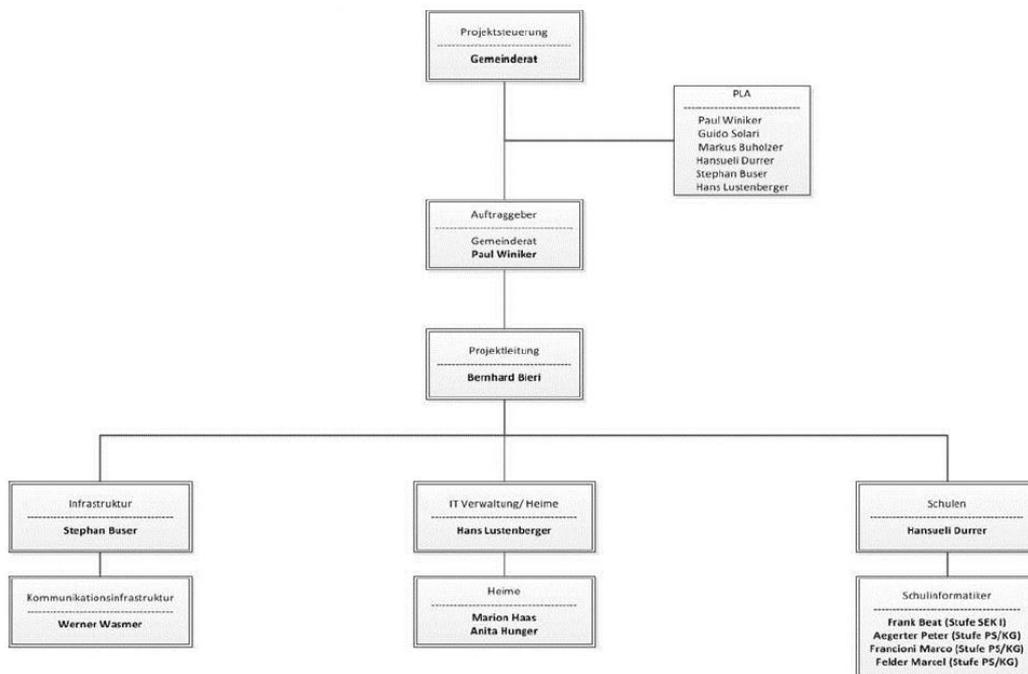
An seiner Sitzung vom 15. Dezember 2010 hat der Gemeinderat seine Informatik-Strategie festgelegt und den Auftrag für das Projekt SIDOK erteilt. Das weitere Vorgehen im Projekt SIDOK sah wie folgt aus:

- | | |
|-----------------|---|
| 11. Januar 2011 | Genehmigung Budget für die Glasfaserleitungen und Anbindung der Schulen durch den Gemeinderat |
|-----------------|---|

- 31. August 2011 SIDOK-Zwischenbericht und Budgetzahlen im Gemeinderat
- 19. Oktober 2011 Präsentation Projekt SIDOK in der Finanz- und Geschäftsprüfungskommission (FGK)
- 14. Dezember 2011 Zustimmung des Gemeinderates zur Umsetzungsstrategie von SIDOK (Statuspapier SIDOK)
- 10. Januar 2012 Vorstellung Projekt SIDOK mit Stossrichtungen, Ziele und Budget in der FGK
- 25. Januar 2012 Absichtserklärung / Zusammenarbeitsvereinbarung mit der Gemeinde Emmen
- 26. Januar 2012 Genehmigung Voranschlag 2012 (2. Version) durch den Einwohnerrat (Aufwendungen von rund Fr. 1,4 Mio. für die Erneuerung Telefonie, IT Verwaltung, IT Heime und IT Schule)

5. Realisierung der Teilprojekte SIDOK

a) Projektorganisation



Auftraggeber ist der Gemeinderat, vertreten durch Gemeindepräsident Paul Winiker. Im Projektleitungsausschuss (PLA) sind Vertreter aller betroffenen Bereiche vertreten (Schulen, Heime, Baudepartement, Gemeindeschreiber und Informatik). Für die Realisierung wurde Bernhard Bieri als Projektleiter und die drei Bereiche Infrastruktur, Heime/Verwaltung und Schulen bezeichnet. Die externen Aufwendungen wurden im Projekt budgetiert.

b) Zeitplan

Der Realisierungszeitplan sieht wie folgt aus:

- Ersatz der Telefonieanlagen von November 2011 bis April 2012
- Anschluss der Schulstandorte mit Glasfasern von März bis Dezember 2012 (pendent Gabeldingen per 01.10.2013)
- Pilotversuche für die Desktop Virtualisierung in Verwaltung, Heimen und Schulen von Mai 2011 bis März 2012
- Realisierung der Desktop Virtualisierung, Servervirtualisierung, Netzwerkanpassungen März 2012 bis Dezember 2013
- Harmonisierung und Aktualisierung von Programmen (Software Lizenzen) von Juni 2011 bis Juni 2012
- Neues Druckerkonzept, Konzentration auf Multifunktionsgeräte und Netzwerkdrucker und Eliminierung von rund 100 lokalen Druckern
- Ersatz von Endgeräten durch Zero Clients (erst begonnen, Abschluss 2016)
- Kooperationsmodell mit Emmen und Zusammenlegung der ICT Organisationen (in Evaluation durch PWC und geplant)

c) Budget / Finanzplan / Investitionen

Investitionskosten aufgeteilt auf Verwaltung, Heime und Schulen (ICT ohne Telefonie)

	Verwaltung	Heime	Schulen	Summe
Allgemeines	52'068	26'000	55'000	133'068
Desktopvirtualisierung	248'886	124'300	321'915	695'101
Server	182'339	91'169	68'562	342'070
Total RZ	483'293	241'469	445'477	1'170'239
Arbeitsplatz	112'320	56'160	547'560	716'040
Total	595'613	297'629	993'037	1'886'279

Investitionskosten verteilt auf die Jahre 2012 -2016 (ICT inkl. Telefonie)

	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Summe
Verwaltung	0	483'293	37'440	37'440	37'440	0	595'613
Heime	0	241'469	18'720	18'720	18'720	0	297'629
Schulen	0	445'477	136'890	136'890	136'890	136'890	993'037
Total IT	0	1'170'239	193'050	193'050	193'050	136'890	1'886'279
Total Telefonie	67'400	218'936	61'828	0	0	0	348'164
Total	67'400	1'389'175	254'878	193'050	193'050	136'890	2'234'443

Die Projektleitung veranschlagte Fr. 1,9 Mio. für die Teilprojekte Informatik bzw. Fr. 2,23 Mio. inklusive der Telefonie für die Zeit von 2011 bis 2016 (Projektabschluss). Nach der Realisierung der Grundstruktur im Jahre 2012/2013 umfassen die Folgejahre vor allem den Ersatz der PC's durch Zero Clients und weitere Verbesserungen bei den Arbeitsplätzen. Diese Gesamt-Investitionskosten wurden an der FGK-Sitzung vom 10. Januar 2012 vorgestellt.

d) Realisierung

Die Eckpfeiler der ICT-Strategie sind:

Integration Informatik und Telefonie (ICT) und aller Bereiche

Der Gemeinderat hat beschlossen, Informatik und (Tele-)Kommunikation aufgrund der technologischen Entwicklung und Chancen gesamtheitlich zu betreiben. Gleichzeitig sollen alle Bereiche (Verwaltung, Heime und Schulen) durch eine zentrale ICT-Organisation betreut werden. Bei den Schulen verbleibt wie bis anhin die pädagogische Betreuung für die Informatikausbildung.

Vernetzung aller Standorte mit leistungsfähigen Verbindungen

Der Gemeinderat hat beschlossen, die wesentlichen Standorte mit leistungsfähigen LWL (Glasfaser) zu verbinden und auch die Schulen anzubinden. Die Schulinformatik bestand aus zahlreichen Inselösungen und einer eigenständigen IT. Bis Ende 2013 werden alle Schulhäuser über Glasfasern verbunden sein. Das ermöglicht die Integration in die gesamte IT-Umgebung und auch den Anschluss an die neue Telefonzentrale. Aufgrund der Kostenevaluierung konnte die Gemeinde mit ewl und CKW Mietverträge abschliessen. Die Inselösungen bei den Schulen (mit eigenem Server und Datenspeicherung) wurden schrittweise mittels **Desktop Virtualisierung (VDI)** abgelöst.

Wesentliches Konzept der neuen IT ist die Verschiebung der elektronischen Intelligenz vom Arbeitsplatz ins Rechenzentrum. Die Vorteile dieser Strategie sind offensichtlich und bei der Gemeinde Emmen erprobt. Es braucht keine lokalen Speicherungen der Daten und die Software wird zentral gewartet. Mit der Desktop-Virtualisierung können teure PC's durch zero clients (kein Hard Disk, keine Laufwerke) ersetzt werden. Dies sind günstiger und verfügen über eine um 50 % längere Lebensdauer. Alte PC's können trotzdem weiter verwendet werden, indem diese als „dumme“ Arbeitsstationen eingesetzt werden. Damit kann auch die personalintensive Wartung der PC's inkl. der lokalen Software („Turnschuhübungen“) reduziert werden und die Mittel in die Kern-ICT aufgewendet werden. Die genutzten Standardsoftware (v.a. Büroapplikationen) waren zum Teil stark veraltet und es bestand ein grosser Nachholbedarf. Mit VDI konnte eine Vereinheitlichung der Software mit einheitlichen Programmen erreicht werden, was den Support stark erleichtert.

Modernisierung der Telekommunikations-Infrastruktur

Die beiden Telefonanlagen (Heime und Verwaltung) waren veraltet, weder die Wartung noch die Ersatzteile konnten von den Lieferanten noch garantiert werden. Der Gemeinderat musste im Verlaufe von 2011 dringend Ersatz vornehmen. Mit der Lieferantin konnte man eine Occasionslösung auf der bestehenden Infrastruktur günstig beschaffen. Die optimale Lösung war eine hybride Lösung (damit die bestehenden Analogtelefone der Heime weitergenutzt werden konnten) und gleichzeitig die Vorwärtsstrategie und Einführung der neuen Technologie auf Basis der Informatikstruktur (Voice over IP bzw. VoIP). Vorteile dieser Lösung sind bei der Verkabelung (universelle Gebäude-Verkabelung), der Integration aller Bereiche in eine Telefonzentrale und Kostenersparungen bei den Verbindungskosten.

Rechenzentrum und Netzwerk

Aufgrund der neuen Anforderungen (Desktop-Virtualisierung, VoIP, Zentralisierung der Speicherung etc.) mussten auch im Rechenzentrum Investitionen vorgenommen werden. Für die Netzwerk-Komponenten wurde eine Ausschreibung vorgenommen. Einige Server-

Komponenten werden in Emmen gemeinsam betrieben und gehören teilweise der Gemeinde Kriens. Für die Einführung der Desktop-Virtualisierung konnte Kriens von den Synergien mit Emmen profitieren und Doppelinvestitionen in bedeutender Höhe vermeiden. Sollte die Zusammenarbeit beendet werden, müsste Kriens oder der neue Servicepartner erheblich nachinvestieren. Die Komponenten, welche der Gemeinde Kriens gehören, können auch wieder deinstalliert werden. Durch die Server-Virtualisierung konnten auch Kapazitäten gemeinsam genutzt und Server eingespart werden.

6. Projektsteuerung und Kostenkontrolle

Im Rahmen des SIDOK-Projektes fanden bis heute folgende Sitzungen statt:

1. Kick-off	20. Januar 2010
2. Statusmeeting	11. März 2011
3. Statusmeeting	10. April 2011
4. Statusmeeting	14. Juni 2011
5. Statusmeeting	26. August 2011
5a. Statusmeeting	31. August 2011
6. Statusmeeting	25. Oktober 2011
7. Statusmeeting	1. Dezember 2011
8. Statusmeeting	2. April 2012
9. Statusmeeting	21. Juni 2012
10. Statusmeeting	24. September 2012
11. Statusmeeting	22. März 2013

Die Finanz- und Geschäftsprüfungskommission des Einwohnerrates wurde an ihrer Sitzung vom 10. Januar 2012 durch Bernhard Bieri, Projektleiter SIDOK, über die Problemstellungen, Ziele, Konzept und Kosten in den Bereichen Telefonie und Informatik informiert. Weiter wurde der Einwohnerrat jeweils mit den Voranschlägen, den Finanz- und Aufgabenplänen und der Laufenden Rechnung über die Kosten im Zusammenhang mit dem Projekt SIDOK informiert.

Für das Projekt SIDOK hat der Projektleiter in den Unterlagen zum Statusmeeting vom 31. August 2011 Kosten von Fr. 2,234 Mio. für die Bereiche IT und Telefonie in der Verwaltung, den Heimen und der Schule ausgewiesen.

Allgemeines	Fr. 133'068.00
Desktopvirtualisierung	Fr. 695'101.00
Server	Fr. 342'070.00
Arbeitsplatz	Fr. 716'040.00
Telefonie	Fr. 348'164.00
Total geplante Kosten SIDOK gemäß Projektleitung (2011 - 2016)	Fr. 2'234'443.00

Der Investitionszyklus war wie folgt vorgesehen:

2011	Fr.	67'400.00
2012	Fr.	1'389'175.00
2013	Fr.	254'878.00
2014	Fr.	193'050.00
2015	Fr.	193'050.00
<u>2016</u>	<u>Fr.</u>	<u>136'890.00</u>
Total	Fr.	2'234'443.00

Laut Projektleiter Bernhard Bieri können die Gesamtprojektkosten von Fr. 2,234 Mio. gemäss heutigem Wissensstand eingehalten werden. Der aktuelle Stand der Projektarbeiten, die Pen- denzen und die weiteren Schritte wurden am 11. Statusmeeting vom 22. März 2013 vorge- stellt und besprochen.

In der Investitionsrechnung und im Finanzplan wurden für die ICT folgende Kosten budgetiert bzw. vorgesehen:

2011	Fr.	215'000.00	(davon Fr. 67'400.00 für Projekt SIDOK)
2012	Fr.	1'389'000.00	} im Plan SIDOK enthalten
2013	Fr.	400'000.00	
2014	Fr.	300'000.00	
2015	Fr.	300'000.00	
2016	Fr.	200'000.00	

Die Einzelpositionen dürfen nicht totalisiert werden, denn in einem Jahr nicht getätigte Inves- titionen können im Bedarfsfall im Nachfolgejahr erneut budgetiert werden.

Der Gemeinderat hat bisher die nachfolgenden Teilkredite zur Umsetzung freigegeben:

Geschäft 1621/2010 (Planungskredit), 15.12.2010:	Fr.	60'000.00
Geschäft 567/2011 (Telefonie, Teil 1), 20.04.2011:	Fr.	129'000.00
Geschäft 568/2011 (thin clients, SH Roggern), 20.04.2011:	Fr.	62'964.00
Geschäft 574/2011 (50 Notebooks, SH Krauer), 20.04.2011:	Fr.	93'650.00
Geschäft 1147/2011 (Netzwerkkomponenten), 31.08.2011:	Fr.	40'062.00
Geschäft 444/2012 (div. Verwaltung, Heim, Schule), 04.04.2012:	Fr.	368'886.00
Geschäft 444/2012 und Geschäft 761/2012 (Telefonie 219'-129'= 90'), 04.04.2012:	Fr.	90'000.00
Geschäft 687/2012 (Microsoft Lizenzen), 30.05.2012:	Fr.	90'609.00
Geschäft 1437/2012 (Konzept Emmen/Kriens PWC), 28.11.2012:	Fr.	36'000.00
Durch Departementsleiter freigegebene Positionen 2012	Fr.	112'000.00

Bis zum 31. Dezember 2012 wurden durch die Gemeinde Kriens für die ICT nachfolgende Beträge bezahlt und in der Investitionsrechnung verbucht:

2011	Fr.	218'414.00	(davon Fr. 67'400.00 für Projekt SIDOK)
2012	Fr.	734'537.00	(im Plan SIDOK enthalten)

Total bezahlte Kosten per 31. Dezember 2012: Fr. 952'951.00

In den Jahren 2007 bis 2010 wurden folgende Investitionen im Bereich IT getätigt:

	Verwaltung	Schule	Total
2007	Fr. 0.00	Fr. 338'120.00	Fr. 338'120.00
2008	Fr. 0.00	Fr. 0.00	Fr. 0.00
2009	Fr. 0.00	Fr. 274'365.00	Fr. 274'365.00
2010	Fr. 0.00	Fr. 22'519.00	Fr. 22'519.00

Zusammenfassung per 31.12.2012:

- durch die Projektleitung veranschlagte Kosten	Fr. 1'456'575.00
- in Investitionsrechnung budgetierte Kosten (SIDOK und ordentliche Investitionen)	Fr. 1'604'000.00
- bezahlte und in der Investitionsrechnung verbuchte Kosten	Fr. 1'144'728.00
- davon für Projekt SIDOK	Fr. 952'951.00

Gemäss obigen Ausführungen hat die Projektleitung für SIDOK bis Ende 2012 Fr. 1'456'575.00 veranschlagt. Bezahlt und in der Investitionsrechnung verbucht wurden Fr. 952'951.00. Die positive Differenz (noch nicht ausgeführt) von Fr. 503'624.00 ist gemäss Projektleiter auf den wohl etwas zu ambitionösen Zeitplan, die fehlenden Ressourcen der IT-Abteilung der Gemeinde Kriens sowie das in Emmen erfolgte Hosting zurückzuführen. Gemäss Projektleiter Bernhard Bieri wurden folgende im Jahr 2012 zur Ausführung vorgesehenen Positionen noch nicht realisiert:

Beschaffung Hardware	Fr. 100'000.00
Anbindung Aussenstandorte	Fr. 20'000.00
Lizenzen	Fr. 60'000.00
Umzug Server	Fr. 30'000.00
Arbeitsleistungen Netzwerkspezialist	Fr. 40'000.00
Arbeitsleistungen Projektleitung	Fr. 40'000.00
Leistungen Netzwerkkomponenten	Fr. 20'000.00
Telefonanlage (3. Teilzahlung)	<u>Fr. 62'000.00</u>
Total	Fr. 372'000.00

In der Basisstrategie war vorgesehen, die Server in Kriens zu stationieren. Im Verlaufe des Projektes wurde entschieden, die Server im IT-Zentrum in Emmen zu installieren. Die Gemeinde Emmen hat nun sowohl diese Hardware als auch das entsprechende Know how sowie das Hosting vorfinanziert. Die Abgeltung dieser Leistungen ist Gegenstand von Berechnungen durch die mandatierte Beratungsunternehmung PWC (Pricewaterhouse-Coopers).

Für das Jahr 2013 sind folgende Positionen vorgesehen und im Budget enthalten, welche allesamt unter Fr. 100'000.00 liegen und somit durch den Departementsleiter freigegeben werden:

Automatische Benutzeradministration (Teilauftrag aus Gesamtprojekt)	Fr. 25'000.00
USV und Hardware (Teilauftrag aus Gesamtprojekt)	Fr. 15'000.00

Support, Installationen, Konfigurationen, Dienstleistungen, Gemeinde Emmen (Teilauftrag aus Gesamtprojekt)	Fr. 50'000.00
Planungen, Koordination, Konzeptionierungen, allg. Dienst- leistungen, Projektleitung (Teilauftrag aus Gesamtprojekt)	Fr. 50'000.00
Mailsoftware, Netzwerk und Applikationen (Teilauftrag aus Gesamtprojekt)	Fr. 50'000.00
Exchange Lizenzen (Teilauftrag aus Gesamtprojekt)	Fr. 20'000.00
Anbindung Schulanlage Gabeldingen (Folgauftrag aus Gesamtprojekt)	Fr. 15'000.00
Total	Fr. 225'000.00

Von diesen Fr. 225'000.00 werden Fr. 67'000.00 der Erneuerung IT, Verwaltung (Konto 020.02.506.02), Fr. 67'000.00 der Erneuerung IT, Heime (Konto 020.02.506.03) und Fr. 91'000.00 der Erneuerung IT, Schule (Konto 217.00.506.04) angerechnet.

Im Investitionsbudget 2013 waren folgende Positionen budgetiert:

Erneuerung IT, Verwaltung (Konto 020.02.506.02)	Fr. 100'000.00
Erneuerung IT, Heime (Konto 020.02.506.03)	Fr. 100'000.00
Erneuerung IT, Schulen (Konto 217.00.506.04)	<u>Fr. 200'000.00</u>
Total	Fr. 400'000.00
Freigabe gemäss obiger Aufstellung	Fr. 225'000.00
Restbetrag für IT Investitionen 2013	Fr. 175'000.00

Wie oben erwähnt, konnten im Jahr 2012 nicht alle geplanten Teilprojekte ausgeführt werden. Diese Tatsache war im Zeitpunkt der Bearbeitung des Investitionsbudgets für das Jahr 2013 noch nicht im Gesamtausmasse bekannt und wurde somit im Investitionsbudget des Jahres 2013 lediglich mit Fr. 146'000.00 mitberücksichtigt. (Investition 2013 gemäss Projektplanung Fr. 254'000.00 plus Übertrag aus dem Jahr 2012, Fr. 146'000.00 entspricht den im Jahr 2013 für SIDOK budgetierten Fr. 400'000.00.) Damit das Projekt ohne Verzögerung realisiert werden kann, wird die Projektleitung im Verlaufe des Jahres 2013 den im Jahr 2012 nicht beanspruchten Kredit als Nachtragskredit zur Investitionsrechnung 2013 beantragen.

7. Kooperationsprojekt

a) Ausgangslage

Anlässlich des Projekts „Starke Stadtregion Luzern“ wurde der Bereich Informatik überprüft. Im Fachgruppenbericht wurde unter Punkt 2.1.2 „Informatik“ festgehalten, dass die Informatik in den Gemeinden (je nach Grösse) unterschiedlich organisiert ist. Dementsprechend variiert das Angebot an IT-Services deutlich. Während Adligenswil und Ebikon einen wesentlichen

Teil der Informatikdienstleistungen an einen externen Anbieter ausgelagert haben, erbringen die anderen Gemeinden diese Leistungen grösstenteils selbst. Die Applikationslandschaft ist je nach Bereich sehr heterogen. Momentan bestehen – abgesehen von der Kooperation zwischen Emmen, Luzern und Kriens im Bereich Bürgerrechtswesen – keine Kooperationen zwischen den involvierten Gemeinden. Der Personalbedarf in den einzelnen Gemeinden wird wesentlich dadurch beeinflusst, welcher Anteil der Leistungen intern erbracht und extern eingekauft werden. Zudem ist von Belang, welchen Teil Projekte an der Gesamtarbeit ausmachen. Die Personalressourcen der einzelnen Gemeinden sind folglich schwierig vergleichbar.

Im Schlussbericht der Projektsteuerung ist festgehalten, dass für die fusionierte Gemeinde ein IT-Dienstleistungszentrum vorgesehen ist, welches einen Grossteil der IT-Dienstleistungen für alle Verwaltungsbereiche (inkl. Volksschule und Heime) erbringt. Für die Kooperation wird davon ausgegangen, dass der Mehrzweckverband die definierten IT-Dienstleistungen für alle Verwaltungsbereiche erbringt, unabhängig davon, ob in diesen Bereichen eine Kooperation stattfindet oder nicht. Der Mehrzweckverband erbringt die definierten IT-Dienstleistungen insbesondere auch für die Bereiche Volksschule und Heime (unabhängig von deren Rechtsform).

Der Gemeinderat informierte an der Einwohnerratssitzung vom 7. März 2013 betreffend Beantwortung Interpellation Schwizer „Rechenzentrum Emmen“ wie folgt:

„Der Gemeinderat hat nicht nur mit der Gemeinde Emmen Abklärungen vorgenommen, sondern im Jahr 2010 und 2011 auch mit der Stadt Luzern als Betreiberin des Rechenzentrums Littau. Damals war eine Zusammenarbeit nicht möglich, da die Stadt das Rechenzentrum generell überprüfte. In der Zwischenzeit bietet die Stadt Luzern solche Dienstleistungen an, jedoch nicht auf dem technischen Niveau einer Desktop-Virtualisierung. Eine Ausschreibung der ganzen Informatik-Dienstleistungen wurde nicht vorgenommen, da Kriens eine gemeinsame Trägerschaft mit der Gemeinde Emmen anstrebt. Der Einwohnerrat wird über die gemeinsame Körperschaft noch zu befinden haben.“

b) Stossrichtung

Auszug aus dem Bericht Kollaborationsmodell für die Gemeinden Emmen und Kriens der PWC vom 15. April 2013:

„Die Gemeinden Emmen und Kriens arbeiten seit einiger Zeit in Teilbereichen der IT zusammen. Es besteht der gemeinsame Wunsch, die Zusammenarbeit zu professionalisieren und zu institutionalisieren.“

Dabei geht es noch weniger um die konkreten IT Dienstleistungen (diese sollen erst später in einer separaten Vereinbarung definiert werden), sondern vielmehr um die Form der Zusammenarbeit. Grundsätzlich kann dabei zwischen einem Kundenmodell und einem Partnerschaftsmodell unterschieden werden. Einerseits könnte die Gemeinde Kriens als Kunde IT Dienstleistungen bei der Gemeinde Emmen beziehen. Andererseits ist aber die Absicht, dass die beiden Gemeinden partnerschaftlich zusammenarbeiten und die künftige IT Organisation gemeinsam definieren und ausgestalten. Beide Modelle bieten den Vorteil, dass gemeinsame Kapazitäten und Ressourcen genutzt werden und somit Skaleneffekte realisiert werden können.“

Die Variante partnerschaftliche Zusammenarbeit bietet nach Einschätzung des Gemeinderates die geeignetere Grundlage für künftige weitergehende Zusammenarbeiten für z.B. eine softwaretechnische Alinierung und somit für die weitergehende Nutzung von Synergien. Die Variante Kundenmodell bietet den Vorteil schnellerer Entscheidungswege und geringerer administrativer Kosten.

Bei Einigung über die Art der Zusammenarbeit muss nachfolgend über die optimale Gestaltungsform entschieden werden. Dazu haben sich drei Möglichkeiten herauskristallisiert und zwar sind dies die Erbringung der Services aus der Gemeinde Emmen, die Gründung eines Gemeindeverbands und die Gründung einer Kapitalgesellschaft, wobei bei den zwei letztgenannten Optionen das bestehende Rechenzentrum der Gemeinde Emmen sowie die für die Erbringung der Leistungen notwendigen Mitarbeiter in die neuen Unternehmung eingebracht werden. Die drei Gestaltungsformen wurden nach den Kriterien Rechtsgrundlage, Rechtsform, Finanzierung sowie zur Kostenfolge untersucht.

Dabei ist festzuhalten, dass die Unterschiede der drei möglichen Körperschaften nicht sehr gross sind. Natürlich ist die Gründung und Einrichtung eines Gemeindeverbandes resp. einer Aktiengesellschaft mit einem administrativen Aufwand verbunden. Dieser fällt aber auf längere Dauer nicht stark ins Gewicht. Ferner ist bezüglich Kosten zu erwähnen, dass die Kapitalgesellschaft keine MWST Befreiung erwirken kann. “

c) Bisherige Aktivitäten

Zwischen den Gemeinden Emmen und Kriens wurden am 8./25. Februar 2012 eine Absichtserklärung und eine Zusammenarbeitsvereinbarung geschlossen, welche Gültigkeit haben für die Übergangszeit, bis eine gemeinsame ICT-Organisation bzw. Struktur beschlossen und geschaffen ist.

d) Weiteres Vorgehen

Die Gemeinde Kriens arbeitet mit der Gemeinde Emmen in einer Übergangslösung zusammen und profitierte dabei vor allem bei der Virtualisierung vom Know How und der Infrastruktur. Nun werden die möglichen Kooperationen für eine nachhaltige Zusammenarbeit geprüft. Dafür haben Emmen und Kriens eine unabhängige Fachfirma beauftragt. Anschliessend wird, abhängig von den Ergebnissen, ein Bericht und Antrag an den Einwohnerrat unterbreitet, sofern eine gemeinsame Körperschaft für die ICT mit Emmen gegründet wird. Falls diese Lösung, welche der Gemeinderat Kriens ausdrücklich favorisiert, nicht machbar ist, wird Kriens ein Outsourcing gemäss Submissionsgesetz öffentlich ausschreiben. In diesem Falle müsste der Gemeinderat aufgrund der Konkurrenzofferten die beste Offerte berücksichtigen.

Erledigung

Nachdem der Gegenstand des Postulats im Kompetenzbereich des Gemeinderates liegt, gilt es mit diesem Bericht als erledigt.

Kriens, 15. Mai 2013